Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 74. Mittwoch, 31. März 1897, Abends. 50. Jahrg

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: T. Langer, Riesa.

Fürst Bismarcks Geburtstag.

1. April.

Wo immer am Beginn der vergangenen Woche im In- und Auslande deutsche Männer zusammenkamen, um das Andenken an unsern unvergeßlichen Kaiser Wilhelm den Großen festlich zu begehen und sich sinnend in die Vergangenheit zu versenken, in der in heißen Kämpfen das deutsche Reich erstand, da ist auch vor allen eines Mannes gedacht worden, dessen Name schon jedes deutsche Herz höher schlagen läßt, des einzigen noch lebenden und des hervorragendsten unter den Paladinen unseres Heldenkaisers, des gewaltigen ersten Kanzlers des neuerstandenen Reiches: des Fürsten Bismarck. Mit Recht! Der Held des Krieges, der Vater seines Volkes und das Genie im Staate, in der Kunst des Regierens und des Vollbringens, sie sind untrennbar. In beiden Persönlichkeiten sieht die Geschichte eine nie zuvor erhörte Vereinigung von Heldenthum und genialem Geiste, von entschiedenem Wollen und vollendetem Können, von muthigem Beharren und beharrlichem Muthe, von zähem Festhalten am Königsrecht und kühnem Vordringen zu kaiserlicher Herrlichkeit.

Blicken wir zurück auf die Zeit, wo Fürst Bismarck zuerst in die Geschicke unseres Vaterlandes eingriff. Wallt nicht allen guten Deutschen, wenigstens den ältern, noch heute das Blut in heißem Grolle auf, wenn jene trüben Tage des alten deutschen Bundes in der Erinnerung aufsteigen? Da war es, in jenen Tagen des tiefsten politischen Elends unseres im Innern zerrissenen, im Auslande mißachteten, verlachten, verhöhnten Volkes, wo uns der Gott begnadete, Gott gerüstete Rächer und Retter erstand! Da trat er heraus für uns auf den Plan, da stürzte er mit der Kraft und dem Muth und dem Feuer eines Kriegsgottes sich hinein in den Kampf, den Jahre lang dauernden gewaltigen Titanenkampf gegen die innern und äußern Feinde unserer Einheit, unsers Glückes, unserer Macht, unserer Größe. Und nicht lange hat es gewährt, da ist in manches deutschen Mannes Brust der Traum unserer Väter aufs Neue erwacht, das alte fast vergessene Lied aufs Neue erklungen, der alte schöne Traum vom einigen Vaterlande, das alte mächtige Lied vom deutschen Kaiserreich!

Fürst Bismarck war es, der zuerst mit Seherblick erkannte, daß die deutsche Frage nicht durch „Reden und Majoritätsbeschlüsse", sondern nur durch „Blut und Eisen" gelöst werden könne; er war es, der uns, in heißem Ringen gegen eine widerstrebende Volksvertretung, die Rüstung schmiedete zum kommenden Kampfe; er war es, der schließlich mit wuchtigem Schwertstreich den gordischen Knoten der deutschen Frage zerhieb! Und welch' eine Wandlung in der Seele unsers Volkes hat dieser Erfolg gezeitigt! Damals in den Tagen des Konflikts der „bestgehaßte Mann seiner Zeit", ein einsamer Fels inmitten der tosenden Brandung der Opposition, nun der Heros, dem das Volk zujauchzte, nachdem es den Adlerflug seines Geistes erkannt hatte.

Als dann Napoleon uns die Früchte von Königgrätz eifersüchtig zu entreißen trachtete, da war es wiederum Fürst Bismarck, dessen unvergleichliche Staatskunst den deutschen Zorn zu rechter Zeit zu entfesseln und den Sieg an unsere Fahnen zu heften wußte. Wer entsinne sich nicht noch jener Julitage drückender politischer Schwüle, in die seine Emser Depesche einem Blitzstrahle gleich hineinfuhr, auf die beleidigende Anmaßung Benedettis wie auf ihre entschiedene Zurückweisung durch König Wilhelm ein grelles Schlaglicht werfend und zugleich unsagbare, Sieg verheißende Begeisterung in unserm Volke entzündend! Wie ein Mann erhob sich ganz Deutschland von der Memel bis zum Rhein, von den Alpen bis zum Belt, und aus Millionen Kehlen erklang es: „Lieb Vaterland magst ruhig sein, Fest steht und treu die Wacht am Rhein!"

Wenn wahre Kunst der Spiegel dessen ist, was ein Volk in seinem Innersten empfindet, so hat Anton v. Werner in seinem bekannten Bilde: „Die Kaiser-Proklamation zu Versailles", auf dem neben der hehren Majestät des greisen Kaisers vor Allem die Reckengestalt des eisernen Kanzlers den Blick des Beschauers bannt, der glühenden Dankbarkeit unsers Volkes erhebenden Ausdruck verliehen.

Aber nicht nur die Dankbarkeit gegen ihn wollen wir festhalten, sondern auch sein Beispiel! Sein Wort: Für mich hat immer nur ein einziger Kompaß, ein einziger Polarstern, nach dem ich steuere, bestanden: „salus publica" — das Wohl der Gesammtheit — sei uns, zumal in der heutigen Zeit bedrohlich überwuchernden Parteiwesens, eine ernste Mahnung, den eignen Vortheil und das Parteiinteresse dem Wohle des Vaterlandes unterzuordnen! Wenn wir diesen Geist auf unsere Kinder und Kindeskinder vererben, dann wird Bismarcks Andenken in einem großen, einigen Deutschland bis in die fernsten Jahrhunderte fortleben, dann werden die knorrigen Eichen des Sachsenwaldes noch den spätesten Geschlechtern es erzählen, wie groß, wie deutsch, wie treu, wie gottesfürchtig der Mann gewesen ist, der hier einst wandelte, der Mann, der uns das stolze Wort gab: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt!"

Möge der Himmel, dessen Huld den Altreichskanzler bisher so sichtbar geleitet hat, den Zweiundachtzigjährigen, dem die Arbeit, die er für Jahrhunderte gethan, das stolze Haupt noch nicht zu beugen und das blitzende Auge noch nicht zu trüben vermochte, auch ferner gnädig bewahren! **

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 31. März 1897.

— Die Einweisung und Verpflichtung unseres neuen Schuldirektors Herrn Dr. Michel in sein hiesiges Amt findet Montag, den 3. Mai cr. im Saale des Schulhauses an der Kastanienstraße durch den Königlichen Bezirks-Schulinspektor Herrn Schulrath Dr. Gelbe statt.

— Von morgen, Donnerstag, den 1. April bis ultimo September werden die Schalter bei den Kaiserlichen Postämtern, sowie der Telephonverkehr wieder von früh 7 Uhr an geöffnet sein.

— Mit der Züricher Versicherungsgesellschaft (Vertreter Herr Max Bach hier) ist seitens des Rathes ein Vertrag abgeschlossen gegen Verunglückung der Mannschaften unserer ca. 60 Mann starken Feuerwehr, dessen Genehmigung seitens des Stadtverordnetenkollegiums mit Sicherheit zu erwarten steht. Wiederum ein erfreuliches Zeichen des Wohlwollens und der Fürsorge unserer städtischen Kollegien für die tapferen und zu jeder Zeit dienstbereiten Leute, die gezwungen sind, mit Aufopferung aller Kräfte und, wenn es gilt, mit Hintansetzung der Gefahr des Verlustes ihres eigenen Lebens den elementaren Gewalten nach Möglichkeit Einhalt zu thun.

— Es wird uns geschrieben: Dresdner Gesammt-Vorstellung. Als besondere Empfehlung für das unter Fräulein Bernhardts Leitung stehende Ensemble, welches hier leider nur einmal morgen Abend gastiren wird, sei noch hervorgehoben, daß Frl. Bernhardt die seltene Auszeichnung wurde, von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg 2 Mal je 10 Abende für Hoftheater zu einem Ehrengastspiel zur Verfügung gestellt zu erhalten; eine Auszeichnung, die nur noch dem Münchner- und Meininger-Ensemble zu Theil wurde. Man kann somit die höchsten Erwartungen an die Vorstellung knüpfen.

— Im Landtage erklärte dieser Tage die Regierung des Fürstenthums Reuß j. L., daß der Lotterie-Vertrag mit Sachsen auf zehn Jahre verlängert worden sei, und zwar unter Erhöhung der Abfindung. Das Fürstenthum betheiligt sich sonach nicht an der geplanten thüringischen Lotterie.

— Der Verband der landwirthschaftlichen Genossenschaften im Königreich Sachsen wird unter Leitung des Herrn Direktor Bach-Dresden am 3. und 4. April d. J. in Dresden seinen 7. Verbandstag abhalten. Er dürfte heute bereits die stärkste genossenschaftliche Organisation im Königreich Sachsen sein. Am 3. April Vormittags hält die Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft Dresden, e. G. m. b. H. ihre Generalversammlung, während Nachmittags über die Gründung einer genossenschaftlichen Zentralgeldstelle berathen werden soll. Die Hauptverhandlungen finden am 4. April, Vormittags 11 Uhr im Neustädter Kasino statt mit folgender Tagesordnung: 1) Jahresbericht der Verbandsleitung: Direktor Bach-Dresden; 2) Bericht über die Jahresrechnung: Rittergutsbesitzer Dr. Günther-Schieritz; 3) Festsetzung der Jahresbeiträge; 4) Bericht über die im Jahre 1896 vorgenommenen Revisionen: Verbandsrevisor Kaufmann Arras-Dresden; 5) Neuwahl zweier Ausschußmitglieder; 6) Bericht über den 12. Allgemeinen Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften zu Stettin: Dr. Petermann-Chemnitz; 7) Warum und wie sollen die Landwirthe den Getreideverkauf genossenschaftlich organisiren, unter besonderer Berücksichtigung der Lagerhausfrage: Rittergutsbesitzer von Heldreich-Bellwitz; 8) Welche Mittel sind zu ergreifen, um für die Molkereigenossenschaften höhere Butterpreise zu erzielen? Gutsbesitzer Bär-Großhähnchen. Besonderes Interesse beansprucht, wie bereits im vorigen Jahr, die Frage des genossenschaftlichen Getreideverkaufs. Diese Frage nach der Durchführung des gemeinschaftlichen Getreideverkaufs wird zur Zeit in den Kreisen der deutschen Landwirthe am lebhaftesten erörtert. Da überdies auch der Zeitpunkt der Tagung des Verbands vor Beginn der Frühjahrsbestellung für die Landwirthe sehr günstig gewählt ist, so steht eine äußerst rege Betheiligung zu erwarten.

— Was für schwere Folgen die Unterlassung der Beleuchtung von Treppen herbeiführen kann, muß ein Zeitzer Gastwirth zu seinem empfindlichen Schaden erfahren. Im Spätherbste war dort ein Vergnügen, in dessen Verlauf mehrere junge Mädchen den Saal verließen und über eine dem Verkehre dienende, jedoch nicht erleuchtete Treppe das Freie zu erreichen suchten, wobei eins von ihnen fiel und einen Fuß sich so verletzte, daß wahrscheinlich eine dauernde Lähmung die Folge des Ausgleitens sein wird. Der Besitzer des Lokales bot, um sich einer Klage zu entziehen, erst 500, dann 1000 Mark Entschädigung, worauf aber der Vater des Mädchens nicht eingeht, vielmehr beansprucht derselbe eine lebenslängliche Rente, da seine Tochter gehindert sein werde, später ihren häuslichen Verrichtungen ohne Hilfe nachzukommen. Eine weitere Einigung ist bisher noch nicht erzielt worden.

* Wildenhain, 28. März. Die heute unter Leitung des Herrn Bezirkssteuerinspektor Größel in Großenhain stattgefundene Monatsversammlung des Landwirthschaftlichen Vereins für Wildenhain und Umgegend war in mehrfacher Hinsicht eine hochwichtige. Dieselbe brachte einen Vortrag des Lehrers der Landwirthschaft Dr. Schellenberger-Meißen über „Wiesenkultur ꝛc." Einleitend mit dem Spruche: „die Wiese ist die Mutter des Ackers" und den Worten von Schwerz: „nur gute Wiesen sind eine Hilfe des Ackerbaues, der Reichthum des Betriebes, das Kleinod jedes ländlichen Besitzthums, schlechte Wiesen hingegen des Besitzers Schande, der Viehzucht zum Nachtheil und selbst mittelmäßige des Ackerbaues Last" nannte der Vortragende die hauptsächlichsten Süßgräser und hatte dazu die die Erntemasse liefernden Obergräser als auch die die Wiesennarbe bildenden Untergräser, sowie einige Sauergräser auf einer Tafel ausgelegt. Sauergräser soll eine Wiese nicht besitzen, denn diese seien für die Viehfütterung werthlos. Außer den Süßgräsern solle eine gute Wiesennarbe auch Kräuter, z. B. Kleearten, Platterbse, Pimpinelle ꝛc. aufweisen, damit einerseits das Wiesenfutter eiweißreicher, andererseits der Wiesenboden an Stickstoff bereichert werde — Klee und Hülsenfrüchte hätten die Fähigkeit, Luftstickstoff zu binden. Der Werth des Wassers, sagte der Vortragende weiter, kennzeichne sich schon zur Genüge durch die Art der Pflanzen, die an dem Wasserlaufe wachsen. Nach Dünkelberg sei eine gelungene, durchgreifende Herbstbewässerung die hauptsächlichste Grundlage für Sicherung einer guten nächstjährigen Ernte. Hier solle nach der Ernte andauernd bis Eintritt des ersten Frostes gewässert werden, zumal ja auch zu dieser Zeit der Gehalt des Wassers an düngenden Bestandtheilen am größten sei. Vorsichtiger müsse von der Bewässerung im Frühjahr Gebrauch gemacht werden. Nur tage- oder stundenweises Bewässern dürfte geboten sein, wenn das Wasser noch kälter als die Luft und der Boden sei. Die Sommerbewässerung sei für zurückgebliebene Gräser ganz gut, im Allgemeinen jedoch zu wenig wirksam. Im leichten Boden wässere man hier unmittelbar nach der Ernte, im schweren Boden aber erst in das junge Gras. Hierauf hob Redner hervor, daß zum Wachsthum hauptsächlich Stickstoff, Phosphorsäure und Kali nöthig seien und daß sich der Ertrag stets nach dem in geringster Menge vorhandenen Nährstoff richte. Die Stickstoffdüngung sollte auf der Wiese unterbleiben, da schon die stickstoffsammelnden Kleearten den für die Gräser nöthigen Stickstoff besorgten. Daher sei die Stallmistdüngung auf Wiesen zu verwerfen. Zum mindesten bedeute sie eine Verschwendung von Stickstoff, den wir auf dem Felde so nothwendig brauchten. Kompost, gut o. h. mit Stallmist bereitet, stelle sich in der Regel zu theuer und Jauche sei ein einseitiger Dünger, da ihr die Phos-

phorsäure fehle. Auch in ihr sei der Stickstoff auf Wiesen verschwendet. Der beste Wiesendünger bleibe die Kali-Phosphatdüngung mit Kainit und Phosphatmehl. 2 Ctr. Thomasmehl und 3 Ctr. Kainit genügten in der Regel pro 1 Scheffel Wiese. Das so gewonnene Futter salze man beim Ernten, damit es von den Thieren lieber gefressen werde. Von den Bewässerungsarten bezeichnete der Vortragende die Staubewässerung als die schlechteste, die Berieselung als die beste, unter der Voraussetzung, daß das Wasser stets nur eine kleine Fläche zu berieseln habe. Unter den Entwässerungsmethoden stehe die durch Röhren allen anderen voran. Endlich ging Vortragender auf die Pflege der Wiese über und empfahl zur Vertreibung des zur Versumpfung der Wiese führenden Mooses die ausgedehnteste Anwendung der Wiesenegge und eine versuchsweise Verwendung von 600—1000 kg Eisenvitriol pro ha. Zur Vernichtung der Herbstzeitlose eigne sich der Klauenstecher von Heinemann in Creuzthal i. W., zur Blüthezeit angewendet, am besten, der zum Preise von 3 Mk. pro Stück zu kaufen sei. Ferner fand durch den Vorsitzenden, Herrn Bezirkssteuerinspektor Größel, eine Vertheilung von Pfropfreisern von in unserer Lage und Boden besonders gut gedeihenden Obstsorten, insbesondere einer in Sachsen noch wenig bekannten, sehr großen späten Kirschensorte ohne Namen (ausgezeichnete Markt- und Tafelfrucht) statt. Weiter wurde vom Vorsitzenden ein Schriftchen: „Leichtverständliche Anleitung zur praktischen Verwendung von Kunstdünger vornehmlich auf leichtem Boden von Freitag-Roitz" warm zum Ankauf empfohlen. Die weiteren Verhandlungsgegenstände betrafen interne Angelegenheiten.

Niederwartha, 30. März. An der Eisenbahnbrücke havarirte ein mit 18 Waggons Braunkohlen beladenes Fahrzeug des Schiffseigners Käpel aus Dammhaft, Kreis Templin. Die ganze Ladung ging im Wasser verloren; die Mannschaft rettete sich im eigenen Boote, während das Wrack bei Köditz an Land trieb.

* **Meißen.** Der 18. Jahresbericht der Landwirthschaftlichen Schule zu Meißen über das Schuljahr 1896/97 ist soeben vom Direktor A. Endler herausgegeben worden. Nach demselben finden die öffentlichen Prüfungen an genannter Anstalt am 3. April d. J. statt. Dem Bericht ist ein Anhang beigefügt, betr. Mittheilungen über den Winzer- und Reblauskursus, aus welchem ersichtlich ist, daß der nächste Winzerkursus in der ersten Aprilwoche abgehalten wird. Die Theilnahme an den Winzerkursen ist mit keinerlei Kosten verknüpft.

Bischofswerda, 29. März. Vor einigen Tagen haben sich zwei Burschen im Alter von 16 und 14 Jahren von der elterlichen Wohnung heimlich entfernt. Ueber ihren Verbleib fehlt bis jetzt jede Spur.

† **Dresden**, 31. März. Der Abtheilungsdirektor im Ministerium des Innern, Geheimer Rath von Charpentier, der heute in den Ruhestand trat, erhielt vom König das Prädikat „Excellenz".

Dresden, 30. März. Deutsche Wacht, Actiengesellschaft. Die gestern abgehaltene Generalversammlung war ziemlich gut besucht. Nach kurzer Debatte wurden Geschäftsbericht und Rechnungsabschluß genehmigt und dem Vorstand Entlastung ausgesprochen. Hierauf wurde die Anzeige laut § 240 des Handelsgesetzbuches an die Generalversammlung erstattet, daß sich das Grundcapital, trotzdem die Erhöhung desselben um 50 000 Mark von der letzten Generalversammlung genehmigt worden war, um die Hälfte vermindert habe. Man war allerseits der Meinung, daß das Unternehmen fortgeführt werden müsse und daß man hoffe, die noch unbegebenen Actien baldigst unterbringen zu können. Zur Erledigung der Finanzfrage der Gesellschaft wurde eine Commission niedergesetzt, die in der auf den 10. Mai angesetzten außerordentlichen Generalversammlung Bericht erstatten soll. — Dresden wird demnächst zwei Dampfspritzen erhalten. Jede derselben erfordert einen Aufwand von 12000 Mark. Die dazu gehörigen Tender werden 4400 Mark kosten. Rechnet man die Kosten der übrigen Theile hinzu, so werden die beiden Maschinen über 40 000 Mark kosten.

Bautzen. Hier beabsichtigt man eine Industrieschule zu gründen; das Stadtverordnetencollegium hat einstimmig beschlossen, dem Rathe anzuempfehlen, daß die zur Zeit bewohnten beiden Obergeschosse des sogen. Kantoratsgebäudes am Kornmarkt den bisherigen Miethern gekündigt werden; in den erwähnten Räumlichkeiten gedenkt man die neue Schule unterzubringen.

Königstein, 29. März. Die Soldaten des neuen Bataillons aus Zwickau, welche ihre Garnison ständig auf der Festung haben werden, treffen mit Sonderzug am 1. April, Nachmittags 2 Uhr 19 Minuten, ein. Die Mannschaften aus Straßburg dagegen werden gegen Abend des anderen Tages ebenfalls mit einem Sonderzuge ankommen. — Auf der Festung Königstein wird am 1. April eine mit Telegraphenbetrieb verbundene Postagentur eröffnet, welche im dienstlichen Verkehr die Bezeichnung „Königstein (Festung)" zu führen hat. Der Bestellkreis der neuen Postanstalt umfaßt nur das Festungsgebiet.

Chemnitz. Die bisherige 13. und 14. Kompagnie des hiesigen Infanterieregiments Nr. 104 verlassen am 1. April mit dem Zuge 7 Uhr 8 Min. Vormittags unsere Stadt, um der neuen Garnison Kamenz zugeführt zu werden, wo sie die 3., bezw. 4. Kompagnie des 13. Infanterieregiments Nr. 178 bilden.

Zwickau, 29. März. Am Sonnabend Nachmittag wurde in Schedewitz ein drei Jahre altes Mädchen von einem Lastgeschirr überfahren und sofort getödtet.

Reichenbach. Vor einem halben Jahre wurde das angeblich von Zigeunern geraubte Kind des Arbeiters Vetter aufgefunden und von den Eltern als Else Vetter erkannt. Jetzt stellt es sich heraus, daß die angebliche Else Vetter eine Hochstaplerin ist; sie heißt thatsächlich Marie Leonhard und ist ihren Eltern in Gera entlaufen. Dieselbe hat die Rolle der geraubten Else Vetter derart gut gespielt, daß das Gericht sie sogar dem Vetter als sein richtiges Kind zusprach.

Vom Vogtlande. In hiesiger Gegend tritt gegenwärtig die Influenza mit großer Heftigkeit auf; ganze Familien liegen, von Kopfschmerz, Husten und Schnupfen geplagt, darnieder. In mehreren Fällen entwickelte sich aus dem berüchtigten „neuen Schnupfen" sogar lebensgefährliche Lungenentzündung. — So sehr gelacht hat am Freitag in Gera ein junges Mädchen, daß es sich den Unterkiefer ausrenkte. Selbstverständlich schlug das Lachen sofort in Weinen um. Ein Arzt hat dann schließlich die schmerzhafte Verrenkung beseitigt.

Rochlitz, 29. März. Mit dem Wegzug der 3 Ulanenescadrons am nächsten Donnerstag büßt unsere Stadt eine Eigenschaft ein, die es seit 115 Jahren besessen hat, den Character als Garnisonstadt. Seit 1782 hat unsere Stadt mit wenigen ganz kurzen Unterbrechungen Soldaten im Standquartier gehabt.

† **Leipzig**, 31. März. In einer von 350 Personen besuchten sozialdemokratischen Parteiversammlung für den 12. und 13. Reichstagswahlkreis wurde beschlossen, die Leipziger Delegirten sollen auf der diesjährigen Landeskonferenz in Chemnitz die Erklärung abgeben, daß die hiesige Sozialdemokratie hinsichtlich der Landtagswahlen auf den früheren Beschlüssen stehen bleibt, und somit sich nicht an der Wahl betheiligen wird. Des Weiteren beschloß die Versammlung, zur diesjährigen Konferenz vier Delegirte zu entsenden.

Leipzig, 30. März. Der Einmarsch des 2. Ulanen-Regiments Nr. 18 und Uebergabe der neuen Kaserne erfolgt am 2. April. — Das 107. Regiment wird nächsten Donnerstag in die neuen Kasernements offiziell übersiedeln. Punkt 9 Uhr wird eine Aufstellung der gesammten hiesigen Garnison unter dem Befehl des Herrn Generalmajors Freiherrn von Hausen stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird sich auch der bisherige Kommandirende der Leipziger Garnison, General der Infanterie Freiherr von Hodenberg, Excellenz, officiell von der Garnison verabschieden. Am selben Tage werden aus den Baracken an der Eutritzscher Straße zwei Kompagnien des 134. Regiments, welche als 5. und 6. Kompagnie des neu errichteten Infanterie-Regiments Nr. 179 nach Leisnig versetzt sind, nach dem Dresdner Bahnhof rücken, und von dort nach ihrem neuen Garnisonort befördert werden, während je zwei Kompagnien des 106. und 107. Regiments als das 1. Bataillon des neuen 179. Regiments in ihre Kasernen in Möckern bezw. Plagwitz einziehen werden. — Einen frechen Raub führte am Sonnabend ein 19jähriger Tischlergeselle aus Meinitz bei Leisnig aus, indem er in der Nähe der Markthalle in Leipzig einer Dame ein Portemonnaie mit Inhalt entriß und damit die Flucht ergriff. Auf die Hilferufe der Bestohlenen wurde der freche Spitzbube aufgehalten und der Polizei übergeben. Man konnte dem Verhafteten noch einen gleichartigen Diebstahl nachweisen, den er am 13. März ebenfalls in der Nähe der Markthalle ausgeführt hatte, wobei er ein Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt erlangt hatte. — Einem Faßhändler, der Nachts auf einer Bank an der Promenade eingeschlafen war, wurde ein Portemonnaie mit 50 Mark Inhalt gestohlen. In der Person eines 20jährigen Handarbeiters wurde der „Leichenfledderer" heute verhaftet.

Vermischtes.

Entsetzliches aus den Kämpfen auf Kreta. Ueber die Vorfälle, welche jüngst in der Provinz Sitia auf Kreta stattfanden, liegen jetzt Privatnachrichten aus Candia vor. Es sind dies die Aussagen zweier durch französische Soldaten geretteter und nach Candia gebrachter Muhamedaner. Die Aussagen wurden im französisch-italienischen Consulat in Candia zu Protokoll gebracht. Der erste Gerettete Namens Hussein Balikakli aus dem Dorfe Daphnes, Distrikt Sitia, erzählte: „Wir lebten friedlich mit den Christen. Eines Tages überfielen bewaffnete Insurgenten unsere Heerden. Wir flüchteten in die Moschee. Die Insurgenten kamen angerückt und riefen uns zu, sie würden uns das Leben schenken, wenn wir die Waffen ablieferten. Wir thaten dies, worauf die Insurgenten brennende, in Petroleum getränkte Holzstücke auf die Terrasse und das Dach der Moschee schleuderten. Gleichzeitig drang eine Bande durch die Fenster ein. Als wir flüchten wollten, begann ein Massacre. Ich blieb in einer Ecke versteckt und entkam Nachts. Mein Weg ging über hundert Leichen. Männer, Frauen, Greise und Kinder, alles Muhamedaner, lagen am Boden." — Der zweite Gerettete, Hussein Murad Oglou aus Ziro, erzählte: „Eines Abends sagten unsere christlichen Mitbürger, daß viele fremde Christen gegen unser Dorf rückten. Unsere christlichen Mitbürger ermuthigten uns, versprachen, uns zu schützen, und riethen, uns allesammt in die Moschee zu flüchten. Wir befolgten den Rath. Am anderen Morgen kam Johann Hadschi Abodonai vor die Moschee, wiederholte dieses Versprechen, uns zu schützen und sagte: „Es wäre gut, auch die Muhamedaner von Samnoni herbeizurufen." Einer von uns ging als Bote, von 60 bewaffneten Christen begleitet, in das genannte Dorf. Darauf kamen wirklich unsere Glaubensgenossen von Samnoni zu uns nach Ziro. Vor dem Eintritte in unser Dorf wurden sie von den Christen entwaffnet. Kurz darauf begannen die Christen auf die Moschee mit Flinten zu schießen. Gegen Abend sprengten sie mit Pulver oder Dynamit einen Theil der Mauer in die Luft. Nur Einigen von uns gelang es, zumeist mit kleinen Kindern auf den Armen, zu entfliehen. Ein Christ, Namens Nikolas Dakaki, nahm uns in sein Haus. Er und sein Schwiegervater hielten Wache, hatten aber große Mühe, die Insurgenten abzuwehren. Der Pope des Dorfes drang endlich mit einigen Insurgenten in das Haus ein, ergriff meinen kleinen Bruder und wollte ihn tödten. Mein Vater bot dem Priester all' sein Geld für den Knaben. Der Pope nahm das Geld, erwürgte aber doch das Kind und schnitt es in Stücke. (Und da wagt man noch zu behaupten, daß man es hier mit Christen zu thun habe!) Gräßliche Mordscenen begannen; währenddem gelang es indessen mir und einigen Anderen, durch das Fenster zu springen und in dunkler Nacht in die Berge zu entkommen."

Auf eine entsetzliche Weise getödtet wurde in Berlin der Zimmermann Wilhelm Strauch aus der Belfortterstraße. St. leidet an Krämpfen. Er kam mit mehreren Arbeitsgenossen vom Nationaldenkmal, als er plötzlich von seinem Leiden befallen wurde. Vor einem schwer mit Kohlen beladenen Wagen stürzte er nieder. Der Kutscher konnte die Pferde nicht mehr zurückhalten, und so wurde dem Unglücklichen der Kopf vollständig zermalmt. Der hinzugerufene Arzt konnte nur den alsbald eingetretenen Tod feststellen.

In ihrem Klavier begraben zu werden, war der letzte Wunsch einer jüngst in Kentucky verstorbenen Musiklehrerin. Dieser nicht gerade gewöhnliche Wunsch der Sterbenden wurde auch getreulich ausgeführt und die Todte in ihrem weiß ausgeschlagenen Klavier, statt in einem Sarge begraben.

Wissenschaftliches.

In der „Medicinischen Wochenschrift" erfolgte nunmehr die in Aussicht gestellte Veröffentlichung von Prof. Dr. Koch über Tuberkulin-Präparate. Nach jahrelangen Untersuchungen gelang es Koch, zwei Präparate herzustellen: Tuberkulin O und R, wovon letzteres ganz entschieden gegen Tuberkel-Bazillen immunisirend wirkt. Bei tuberkulösen Meerschweinchen, mit neuem Tuberkulin behandelt, konnten regressive Veränderungen an bei Beginn der Behandlung erkrankten Organen nachgewiesen werden. Bei lungenschwindsüchtigen Menschen im Anfangsstadium der Krankheit und bei Lupuskrankheiten ausnahmslos wurden bedeutende Besserungen durch die Behandlung erreicht. Nach gewöhnlichen Begriffen könnten nicht wenige Fälle als geheilt bezeichnet werden, aber Koch hält es für verfrüht, den Ausdruck „Heilung" zu gebrauchen, bevor nicht ein hinreichend langer Zeitraum rückfallslos verstrichen ist. Irgendwelche beängstigende Nebenerscheinungen sind durch das Mittel keinesfalls hervorgebracht. Die neuen Präparate werden unter die Haut gespritzt, anfänglich in kleinen Mengen, allmählich wird die Dosis gesteigert. Die Mittel werden von den Höchster Farbwerken hergestellt und in den Handel gebracht.

Kirchennachrichten für Riesa.

Freitag, den 2. April **Vorm. 11 Uhr Wochenkommunion. Nachm. 7 Uhr** Passionsgottesdienst: Diac. Burkhardt.

Getaufte. Anna Charlotte, des Kaufmanns Jakob Max Kaiser T. Reinhold Otto, des Produktenhändlers Karl Reinhold Rudisch S. Gertrud Helene, des Handarbeiters Max Emil Dost T. Anna Klara, des Hammerarbeiters Friedr. Alm. Vogel T. Friedrich Karl, des Fabrikarbeiters Friedr. Franz Wolf S. Marie Gertrud, der Gerhardine Marie Auguste Göpe unehel. T. Clara Elisabeth, des Barbiers Ernst Julius Seifert T. Heinrich Richard, des Oelfabrikarbeiters Karl Heinrich Lucke S. Hildegard, des Lehrer Hermann Max Hornauer T. Emma Elsa, des Art.-Serg. Friedr. Bernh. Weber T. Hugo Willy, des Steinbildhauers Hermann Hugo Scheibe S. Hermann Alfred, des Hammerarbeiters Karl Hermann Berger S. Elsbeth Margarethe, des Zahlmeisters Hermann Paul Hänschel T. Curt Arthur, des Invaliden Joh. Moritz Schönlebe S. Emma Helene, des Hammerarbeiters Ehregott Moritz Hoppe T. Gertrud Selma, des Schuhmachermstrs. August Otto Göpe T.

Beerdigte. Frau Minna Hermine Schlotterbeck geb. Dost, des Handarbeiters Paul Martin Schlotterbeck Ehefr., 28 J. 7 M. 1 T. Martha Anna, des Buchdruckers Friedrich Wilhelm Ockert T., 11 M. 20 T. Hermann Karl Ehrlich, Soldat, 19 J. 1 M. 2 T.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 31. März 1897.

† **Berlin.** Der Kaiser begab sich heute Vormittag in das Palais des Reichskanzlers, um denselben anläßlich seines Geburtstages zu beglückwünschen.

† **Kopenhagen.** Die Kaiserinwittwe von Rußland ist hier angekommen. Sie wurde vom König Christian und von der Prinzessin von Wales empfangen.

† **Kopenhagen.** Bei der Stadtverordnetenwahl siegten die Candidaten der Oppositionsliste; unter ihnen befinden sich drei Sozialdemokraten.

† **Brüssel.** Das „Journal de Brüxelles" erklärt die Nachricht, daß an fremde Staatshäupter Einladungen ergangen seien, im Laufe dieses Sommers nach Brüssel zu kommen, für unrichtig.

† **Rom.** Die „Tribuna" erfährt aus Athen: 1500 griechische Offiziere hätten den feierlichen Schwur geleistet, eventuell auch gegen den Willen der Regierung den Krieg gegen die Türkei zu eröffnen.

† **Rom.** Dem „Popolo Romano" zufolge wird die italienische Regierung voraussichtlich ein Bataillon Alpenjäger nach Kreta entsenden, infolge des Ersuchens der Admirale, um eine Verstärkung von 600 Mann von jeder Macht.

† **Toulon.** Der Kiel des Panzerschiffes „Jauregiberry" wurde bei Schießübungen mit Torpedos durch vorzeitiges Losgehen eines solchen stark beschädigt.

† **Paris.** Von mehreren Seiten wird gemeldet, der Untersuchungsrichter habe eine sehr genaue Copie der Papiere des Baron Cottu erlangt, durch welche 17 Mitglieder der Rechten kompromittirt seien. Im Laufe des heutigen Vormittags sollen zahlreiche neue Haussuchungen vorgenommen werden. Die Verhaftung eines sehr bekannten ehemaligen boulangistischen Deputirten sei bevorstehend. Gerüchtweise verlautet, der Untersuchungsrichter habe Vorladungen an 13 von Arton angegebene frühere Parlamentarier erlassen.

† **Paris.** Ein Artikel von Whist Valfrey im „Figaro" spricht sich ziemlich mißtrauisch in Betreff des Entgegenkommens Englands gegenüber Frankreich aus; dasselbe bezwecke zweifellos, Frankreich zur Aufgabe der Reclamationen wegen Egypten zu veranlassen.

† **Madrid.** Ein Protokoll in Betreff des Sulu-Archipel ist von dem englischen und dem deutschen Botschafter am hiesigen Hofe unterzeichnet worden. Nach dem Protokoll

ell die Einfuhr aller Gattungen von Waaren nach dem Archipel gänzlich frei sein, mit Ausnahme von Waffen, Munition und Alkohol.

† Lissabon. Hier herrscht Beunruhigung über die Lage des Obersten Mousinho, welcher am 24. Februar einen Zug gegen die Namaras (?) von Mozambique landeinwärts angetreten hat. Seit einigen Tagen ist keine Nachricht von der Expedition mehr eingegangen.

† London. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Konstantinopel vom heutigen Tage wird durch ein Irade die Vertheilung von Mausergewehren an die ersten fünf Armeekorps angeordnet.

† London. Der „Standard" meldet aus Kanea vom 30. März: Das Gefecht bei Spinalonga dauerte 48 Stunden. Die Türken gaben die Stellung nach schweren Verlusten auf und zogen sich in eine geschützte Stellung der Insel zurück. Der französische Admiral begab sich nach Spinalonga, vermuthlich um einen Entsatz der Türken zu bewirken.

† London. Nach einer den „Times" aus Athen zugegangenen Depesche von gestern hat das kretische Centralcomitee sich mit einem Schreiben an die Königin von England, an die Kaiser von Rußland, Deutschland und Oesterreich, sowie an den Präsidenten Faure gewandt. Darin wird dem Erstaunen darüber Ausdruck gegeben, daß die Kreter von denselben Schiffen bombardirt würden, denen sie ihre Befreiung verdankten, und um Rücknahme des grausamen Entschlusses gebeten, die Kreter zur Annahme der Constitution zu zwingen, indem man sie künftig neuen Leiden durch Hunger und Noth aussetzt. Ferner wird verlangt, es möge die Vereinigung Kretas mit Griechenland gestattet werden.

† London. Das Reutersche Bureau erfährt, es sei beschlossen worden, daß jede Macht ein weiteres Bataillon von 600 Mann nach Kreta entsenden solle. Nach Malta seien Anweisungen ergangen, daß eine entsprechende Zahl von Mannschaften sich bereit zu halten habe, unverzüglich nach Kreta abzugehen. Die Lage sei unverändert. Was das Vorgehen der Mächte anbetreffe, so sei nicht beschlossen worden, die Zurückziehung der griechischen und türkischen Truppen von der Grenze zu verlangen; ein solches Vorgehen erscheine zur Zeit unthunlich.

† Athen. Einer Depesche aus Kanea zufolge machen die Mohamedaner, die in Kandano ihre Waffen ausgeliefert haben, trotz des dem englischen Konsul gegebenen schriftlichen Versprechens, daß sie sich an keinerlei Feindseligkeiten betheiligen würden, Ausfälle gegen die Aufständischen.

† Larissa. Bei Uebernahme des Commandos erließ der Kronprinz einen Tagesbefehl, in dem er die Hoffnung ausspricht, daß die Armee, getreu ihrem Eide und gehorsam den Gesetzen und den Vorgesetzten, vor Allem Disciplin zeigen werde, die die Hauptstärke der Heere bildet.

† Konstantinopel. Gegenüber den gestrigen Schritten der Botschafter bei der Pforte wegen Entfernung der in den kretischen Häfen angesammelten muhamedanischen Auswanderer wurde seitens der Pforte auf Schwierigkeiten hingewiesen, die die Unterhaltung dieser Massen und die Ansiedelung gänzlich mittelloser Personen im Vilajet Smyrna und an anderen Orten, wo freie Ländereien fehlen, begegnen werde.

† Kanea. Gestern Nachmittags 4 Uhr griffen die Aufständischen das Fort Izzedin an, das den Eingang der Sudabai beherrscht. Die fremden Kriegsschiffe feuerten auf die Kreter, um das Fort, das von den Türken mit 12 Geschützen und einer Mitrailleuse besetzt ist, zu unterstützen.

Wasserstände.

Tag	Moldau Budweis	Moldau Prag	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Pardubitz	Elbe Brandeis	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Dresden	Elbe Riesa
30	+ 2	+127	+ 70	+159	+166	+208	+156	+138	+ 96	+148
31	+ 8	+148	+ 79	+148	+188	+204	+162	+142	+ 82	+142

Marktberichte.

Riesa, 31. März. Rittergutsbutter per Kilo Mk. —,— bis —,—. Bauerbutter, gute, Mk. —,— bis —,—. Marktbutter Mk. 2,32 bis 2,20. Käse per Schck. Mk. 2,40 bis 2,20. Eier per Schock 3,— bis —. Kartoffeln, neue, Metze — bis — Pf., Ctr. 2,70 bis 2,40. Krauthäupter pr. Stck. 25 bis 10 Pfg. Kohlrüben per Stck. 8 bis 4 Pfg. Möhren per Gebd. 5 Pf. Aepfel, grün, per 5 Ltr. 80 bis 50 Pf. Birnen grün, per 5 Ltr. — bis — Pf. Geb. Pflaumen pr. 5 Liter. 1,50 bis 1,20 Mk. Geb. Aepfel per 5 Liter 1,50 bis 1,20 Mk. Geb. Birnen per 5 Liter 1,50 bis 1,20 Mk. Zwiebeln per 5 Liter 60 bis 50 Pf. 1 Henne Mk. —,— bis —,—. 1 Paar Tauben — bis — Pfg.

Productenbörse.

KB. Berlin, 31. März. Weizen loco M. —,—. Mai M. 162,—, Juli M. 162,50, fester. Roggen loco M. —,—. Mai M. 119,50, Juli 120,10 fester. Hafer loco M. —,—. Mai Mk. 127,50, Juni M. —,—, fest. Rüböl loco Mk. 53,70, Mai M. 53,70, Juni M. —,—, fest. Spiritus loco 70er M. Verbrauchst. 38,70, Mai Mk. 43,70, Septbr. Mk. 44,20, 50er loco Mk. 58,40, fester. Wetter: kühl. 1 Uhr 30 Min.

Kirchcasse

Kastanienstraße 17. Expeditionszeit: Vorm. 10 bis Nachm. 2 Uhr.

A. Nesse, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes. Dresden, 30. März.

Spesenfreie Coupon-Einlösung. Hypothekarische Vermittelungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Deutsche Fonds.	%	Cours
Reichsanleihe	4	103,50 bG
do.	3½	103,50 bG
do.	3	97,25 G
Preuß. Consols	4	103,50 bG
do.	3½	103,50 bG
do.	3	97,50 G
Sächs. Anleihe 55er	3	97,75 B
do. 52/58	3½	101,25 b
do. 67 u. 69	3½	101,25 b
Sächs. Rente 5, 3, 1000, 500	3	98,90 b
do. 300	3	99 B
Sächs. Landrente 3, 1500	3½	100 G
do. 300	3½	101 G
Sächs. Landeskult. 6, 1500	3½	99,50 b
do. 300	3½	100 B
do. 1500	4	103,25 B
do. 300	4	103,25 G
Leipz.-Dresd.-E.	4	101,50 G

	%	Cours
Lbb.-Zitt. 100 Thl.	3½	100,80 G
do. 25	4	103 G
Lbw. Crdt. u. Pfdbrfe.	3½	100,70 b
do.	4	101 G
Laus. Pfdbrfe.	3½	102,50 bG
Sächs. Erbl.-Pfdbrfe.	3½	101 75 b
Sächs. Bodenkredit	3½	101,60 G
Stadt-Anleihen.		
Dresdner v. 1875	4	100,90 b
do. „ 1893	3½	101,60 G
Chemnitzer „ 1879	4	102,25 B
Nürnberger	3½	101,50 B
Zittauer	3	95,50 B
Riesaer	3½	—
Fremde Fonds.		
Italiener	4	—
Oesterr. Silber	4⅕	100,80 b
do. Gold	4	104 G
Ungar. „	4	103,40 b

	%	Cours
Rumän. amort.	5	99,40 B
Türkenloose m. Cp. ⅓ 1876		—
Prioritäten.		
Aus.-Tepl. Gold	4	—
B. Nordb. „	4	101,50 B
Buschth. I—III	5	109,50 G
Bulhorn-Brauerei	4	102,50 B
Felsenkeller-Br.	4	—
Lauchhammer	4	102,50 G
Deutsche Straßenb.	4	103,75 B
Friedrich-Augusth.	4	104,50 B
Görlitzer Masch. u. Eiseng.	4	101,75 G
Bankactien.	Div. %	
Allg. D. Cred.-Anst.	11	211,60 b
Chemnitzer Bankv.	„	—
Dresd. Credit	12½	134,50 G
Dresdner Bank	8	150 b
Sächs. Bank	4½	125 G

	Div. %	Z.-T.	Cours
Sächs. Bodenkredit		Jan.	125 bG
„ Albertbank	7	„	114,50 G
Industrie-Actien.			
Felsenkeller-Brauerei	20	Oct.	—
Consol. Feldschlößchen	6	„	—
Meißner Felsenkeller	12	Sept.	233 G
D. Straßenbahn-G.	5	Jan.	179,75 bG
Sächs.-B. Dampfsch.	10	April	—
„Kette" D. Schleppsch.	4½	Jan.	74,50 G
Verein. Bautzner Papierfabriken	9	„	171 G
Chemnitzer Pap.	9	Juli	—
Penitzer Pat.-Pap.	7½	„	147,75 bG
Sebnitzer Pap.	0	April	96 G
Chemnitzer Werkz. u. M. (Zimmermann)	6⅔	Juli	133 ebG
Germania (Schwalbe)	8	Jan.	151,25 bG
Webstuhl, Vereinigte Gr.-Hain u. Chem.	10	Juli	120,50 b
Lauchhammer conv.	10	„	176,50 bG
Meißner Eisengießerei	3		96 bG

	Div. %	Z.-T.	Cours
Sächs. Gußstahl	12	Juli	248 G
„ Masch. (Hartm.	13	„	188 bG
S. Webstuhl (Schönh.)	18	„	217 b
Bröhlau-Verbagkr	7		87,50 G
Chemnitz. Act.-Spinn.	15	Jan.	—
Elektricitätswerk vorm. O. L. Kummer & Co.	8	„	126,50 bB
Friedr.-Aug.-Hütte	5	April	—
Görlitzer Masch. u. Eiseng.	15		—
Glas-Indust. Siemens	11⅔	Jan.	207,50 G
Act.-Ges. f. Glasfabr. (vorm. Hoffmann)	7	Jan.	130,50 G
Dynam.-Trust-Comp.	13	Mai	—
Sächs. Holzindustrie-Ges. Rabenau	7	Juli	119 B
Plauensche Gardinen	17		199 B
Dtsch.-Oest. Bergw.-G.	8		126,75 bB
Banknoten.	—	—	
Oest. Bkn. 100 Fl.	—	—	170,30 b
Russ. „ 100 R.	—	—	216 G

Baareinlagen verzinse p. a.: bei täglicher Verfügung mit 2½ %, monatlicher Kündigung 3½ %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

Brief H.

Verloren ein Schulterkragen. Abzugeben Kastanienstrasse Nr. 63, I.

Wohnungs-Gesuch, von einzelnen Leuten, 135—180 Mk., und 1. Mai zu beziehen. Off. unter 100 i. d. Exped. d. Bl. *

Ein frdl. möbl. Zimmer zu vermiethen * Gartenstr. 8, I. l.

Freundl. 1. Etage mit Balkon und Garten, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen, 1. Okt. beziehbar. * **M. Vollmer**, Kastanienstr. 83. Stallung für 3 Pferde sof. zu vermiethen d. Ob.

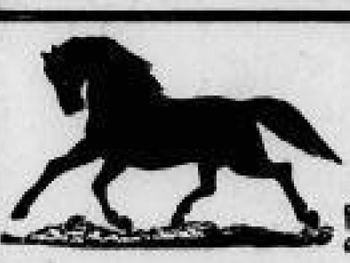
Die 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche mit Wasserleitung und Zubehör, ist **zu vermiethen** und 1. Oktober zu beziehen. Gröba, am Bahnhof Riesa. **P. Richter.**

Versetzungshalber ist das jetzt von Herrn Hauptmann Hänichen bewohnte **Logis** mit Gartengenuß sofort zu vermiethen und 1. Oktober ev. auch früher zu beziehen. **Gartenstr. 31.**

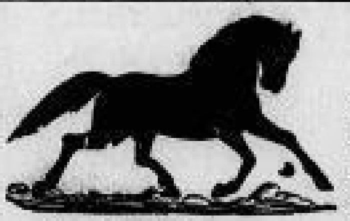
Ein schönes **Parterre-Logis**, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermiethen und 1. Okt. beziehbar verl. Schlossstr. 19.

Im Kirchdorfe **Prausitz** bei **Riesa** (Bahnstation) ist in einem nur von einer Lehrerswittwe bewohnten Hause, das der Neuzeit entsprechend eingerichtete, freundliche **Hochparterre**, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, nebst etwas **Garten**, billig zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres zu erfragen bei **Frau verw. Grübler daselbst.**

Eine halbe Etage, 3 Stuben, 3 Kammern mit Zubehör, ist preiswerth zu vermiethen, den 1. Oktober beziehbar. * **A. Gruhne**, Bahnhofstr. 3a.



Pferde-Verkauf. Ein neuer Transport **Ardenner Pferde** schweren und leichten Schlages steht von **Montag**, den 5. April an bei mir zum Verkauf. **H. Strehle, Oschatz.**



Ein neuer Transport bester **dänischer u. holsteiner Pferde** steht Sonntag und Montag, den 4. und 5. April, in **Riesa**, **Sächs. Hof**, zu solidem Preis zum Verkauf. Oschatz. **Wilh. Fischer.**

Herrschaftl. Wohnung im 1. Obergeschoß, neu restaurirt, mit Garten und sonstigem Zubehör anderweit **zu vermiethen** * **Gartenstraße 4.**

2 Stuben mit Zubehör sind zu vermiethen * **Röderau Nr. 5.**

Zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen ist **ein Logis**, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, bei **Wilhelm Dietze**, Boberfen, untere Elbhäuser.

Eine kleine Wohnung an ruhige Leute **zu vermiethen** **Gartenstrasse 4.**

Ein größeres Logis in 3. Etage, am 1. Juli beziehbar, zu vermiethen * **Schützenstraße 20.**

Eine kleine Wohnung zu vermiethen **Hauptstraße 42.**

Eine Oberstube mit Zubehör zu vermiethen, jetzt oder 1. Juli beziehbar. **Moritz Schrapel** in Poppitz.

Eine Wohnung, bestehend in Stube, 2 Kammern und Küche nebst Zubehör, ist sofort zu vermiethen, 1. Okt. zu beziehen. **Kastanienstr. 5**, 1. Et. links.

Eine Stube mit Zubehör zu vermiethen, 1. Juli beziehbar **Bruchgasse Nr. 2.**

Eine halbe 1. Etage und **eine Wohnung** im Hinterhaus zu vermiethen. **Meyer**, Schützenstraße 9.

Eine hübsche Wohnung in 3. Etage, bestehend aus Stube, Kammer und Küche und sonstigen Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermiethen. * **Wilh. Werner**, Photograph, Kastanienstr. 81.

Inspektor gesucht für Riesa und Umgebung von einer guten Volks- Lebens- u. Unfallversicherung, bei festem Gehalt und Spesen. Auch Nicht-Fachleute wollen ihre Off. unter B. S. 75 in die Expedition d. Bl. einsenden.

25000 M. Kassengelder habe ich Michaeli lfd. Js. gegen Hypothek zu günstigen Bedingungen **auszuleihen.** Meißen, am 30. März 1897. Justizrat Stiftssyndikus **Francke.**

Familienpension. **Ein j. Mädchen** findet noch liebev. Aufn. zur gründl. Erlernung d. Hsh, Handarb. und gesellsch. Formen in Beamtenf. Preis 450 M. jährlich. Villa mit gr. Garten. Näh. * **Planen-Dresden**, Bienertstr. 12, p.

Gesuch. Ein ordentliches, sauberes **Mädchen**, im Alter von 15—16 Jahren, wird bei hohem Lohn in einen Landgasthof bei Riesa gesucht. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein zuverlässiges, solides **Kindermädchen,** welches auch Hausarbeit mit zu übernehmen hat, wird **gesucht.** Vom 1. April an zu melden **Hauptstrasse 66.**

Stubenmädchen, im Nähen und Schneidern erfahren, zum 1. Mai **gesucht.** Zu erfragen in der Exp. d. Bl. *

Zum 1. Mai wird ein **jüngeres Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten **gesucht** von **B. Hübler**, Dampfmühle, Riesa.

Suche per sofort ein kräftiges **Schulmädchen** als **Aufwartung. Pausitzerstr. 24, 1. Et. rechts.**

Kräftige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung im **Eisenwerk Riesa.** Mindestlohn 2 M. 40 Pf. pro Schicht.

Schrifthauer

auf Granit (Selbstzeichner) bei tarifmäß. hoh. Accord per **sofort.**
W. A. Bleckert, Herrenhausen-Hannover.

Arbeiter

finden Beschäftigung bei
Hugo Richter, Neu-Weida.

Ein Hausgrundstück

in Riesa in guter Lage, Einfahrt, Hintergebäude, Pferdestall, auch schöner Garten, soll bei einer mäßigen Anzahlung von 6- bis 7000 Mark sofort verkauft werden. Ausk. erth.
E. Steinbach in Riesa.

In einer Stadt suche ich flottgehendes

kl. Restaurant

mit Laden, in dem Spirituosen verkauft werden oder kl. Gasthof mit ca. 6000 M. Anz. zu übernehmen. Gefl. ausführliche Off. u. Z. E. 392 an den „Invalidendank", Dresden erbeten.

Ein Läufer
ist zu verkaufen bei **Voigt** in Gröba Nr. 36 E.

Ein starker Breiwagen
(Einspänner) ist zu verkaufen
Bäckerei Heyda.

Eine Gartenlaube mit Schieferdach ist billig zu verkaufen **Parkstrasse 5.**

Getrag. Herren-Sachen

sind billig zu verkaufen **Kastanienstr. 68, 1 Tr.**

2 Schock Weiden stehen zum Verkauf bei **Kunze**, Cottewitz bei Strehla a. d. Elbe.

2 Erlen- und 2 Pappel-Klötzer
von 30 bis 40 Centimeter Mittenstärke liegen freihändig zu verkaufen **Nr. 4 Gröba.**

Achtung!

Schüttstroh und eine Parthie **Buchsbaum** ist zu verk. **Oswald Gaumitz, Poppitz.**

Leitern, Rechen, Rosenpfähle, Wäschestützen
zu haben **Gasthof zum Anker.**

Sommersprossen

beseitigt in 7 Tagen vollständig Dr. Christoff's vorzüglicher, unschädlicher

Ambracrême,

das beste kosmetische Mittel zur Reinerhaltung und Verfeinerung des Teints. Echt in grün versiegelten Originalbüchsen. à Stck 2 M. in **Riesa** bei **Paul Koschel, A. B. Hennicke.**
En gros für Deutschland bei
Oskar Prehn, „zur Flora," Leipzig.

Hedwig Haenelt's Putz-Geschäft
Kastanienstraße 51, 1. Etage,
im Hause des Herrn Kaufmann Mehnert, empfiehlt geschmackvolle **Hüte** jeden Genres.
Getrag. Hüte werden modernisirt.

Brillen und Klemmer,
Operngläser, Krimstecher,
sowie sämmtliche optische Artikel in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

Richard Nathan,
Mechaniker und Optiker.
— Aerztlich empfohlen. —

Gardinenreste

verkauft zu und unterm Selbstkostenpreis
Liddy verw. Schmidt,
Kastanienstr. 43.

Handelslehranstalt zu Riesa.

Freitag, am 2. April c., nachm. 3—5 Uhr,
findet im Klassenzimmer Nr. 2 der Handelsschule die **öffentliche Prüfung** der Schüler statt.
Die geehrten Mitglieder des Konsortiums, Prinzipale und Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt werden zum Besuche der Prüfung hierdurch ergebenst eingeladen.
Der Vorstand der Handelslehranstalt.
Kommerzienrath **Heyn.** **O. Röthlich,** Direktor.

Gustav Tittel's Restaurant.

Morgen Donnerstag Schweinschlachten,
von 9 Uhr an **Wellfleisch.** Ergebenst **d. Obige.**

Apels Theater, Schützenhaus.

Morgen **Donnerstag:**
Von Stufe zu Stufe oder **Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.**
Schauspiel in 6 Abtheilungen. Anfang ½9 Uhr. Nächste Vorstellung **Sonnabend.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir, meine am heutigen Tage eröffnete

Bäckerei

einem hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen und bitte ich, bei Bedarf mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Neuweida, den 1. April 1897.
Hochachtungsvoll ergebenst
L. Döring.

Wohnungs-Veränderung.

Von dem **1. April** an wohne ich in dem Hause des Herrn Buchdruckereibesitzer **Abendroth**
Hauptstraße No. 61, 2 Treppen.
Der Eingang befindet sich in dem Durchgange.
Riesa, 29. März 1897.
Dr. A. Haymann.

Wohnungs-Veränderung.

Vom 1. April an wohne ich in dem Hause des Herrn **Beulig,** Grünwaarengeschäft, **Hauptstraße Nr. 45,** 2. Etg.
Hebamme Wilke.

Für Confirmanden

empfehle ich mein großes Lager
sämmtlicher Schmucksachen
in
Gold, Silber, Granat und Korallen,
als **Broschen, Armbänder, Ketten, Kreuze u. s. w.**
in größter Auswahl.

Ringe,
massiv Gold, gesetzl. gestempelt, von 4 Mark an.

Trauringe,
nur eigenes Fabrikat, massiv Gold, Stück von 5 Mark an.

Jeder nicht passende (zu kleine) Ring wird ohne Preisaufschlag in passende Größe **umgetauscht.**

RIESA, Hauptstr. 51. Alfred Kunze RIESA, Hauptstr. 51.
Juwelier, Gold-, Silberarbeiter und Graveur.

Palast-Restaurant, Dresden-A., Ferdinandstr. 4.

Sehenswerth. Einzig dastehend in Deutschland.
Großer Mittags- und Abendtisch in jeder Preislage.
Täglich Nachmittags 4 Abends 8 Uhr **Specialitäten-Concerte.**
* An Wochentagen Nachm. für die mich beehrenden Fremden freier Eintritt.
Philharmonie, Wein-Restaurant Ferdinandstr. 4, pt. u. 1. Et. Weingroßhandlung.
C. Thamm.

Eins soll's dem Andern sagen, Doering's Seife,

die bekannte Lieblingsseife der Damen, ist nur dann ächt, wenn sie den Zusatz trägt: **„Mit der Eule"**, und wenn ferner diese Bezeichnung auf der Seife selbst wie auch auf dem Etiquette und Verschlußmarke eingeprägt resp. aufgedruckt ist. Für jedes Stück solcher Seife wird die Garantie gegeben, daß sie vollkommen neutral, mild, rein und überaus fettreich ist. Der Käufer von **Doering's Seife mit der Eule** darf somit sicher sein, daß er mit dieser Seife eine der besten, wirkungsvollsten und beliebtesten Seifen der Welt besitzt, obschon er sie für nur **40 Pfg.** überall kaufen kann.

Ein Kutscher,

der auch in der Feldarbeit bewandert ist, gesucht * **Rittergut Oppitzsch.** Oschmichen.

Einen Stellmachergesellen
sucht sofort **P. Meude,** Seerhausen.
Auch steht daselbst eine fast neue **Tischler-Hobelbank** zum Verkauf.

Für Confirmanden

empfehle:
Knabenschuhe u. **-Stiefel,** 5.50, 6, 7 u. 8 M.,
Mädchen- „ „ „ 4.50, 5, 6 u. 7 M.,
desgleichen
Herrenschaftstiefel, 8 Mk.,
„ **Stiefeletten,** 7 bis 11 Mk.,
Turnschuhe in allen Größen,
Kinderschuhe von 50 Pfg. an,
alles von dauerhafter Arbeit.
Achtungsvoll
Oskar Möbius,
Schlossstrasse 15.

Postkarten-Sammel-Albums,

in- und ausländische Ansichts-Postkarten für Sammelzwecke empfiehlt
Gustav Rother, Buchhandlung.

Gesangbücher

in den **besten Einbänden** empfiehlt in allen Preislagen
Gustav Rother, Buch- u. Papierhandlung.

Reizende Neuheiten in
Fenster-Vorsetzern und Fensterbildern
empfiehlt billigst **Gustav Rother,** Papierhdlg.

Prachtvolle Neuheiten in
religiösen Wandsprüchen und Glasbildern
empfiehlt als geeignete Konfirmanden-Geschenke
Gustav Rother, Buch- u. Papierhandlung.

Neuheit!
Bock's „Brief-Schutz-Klemmer"
allein zu haben in der Buchhandlung von **Gustav Rother,** Wettinerstraße 20.

Kartoffeln. 50 Ctr. weißfleischige **Rosen,** zur Saat sind zu verkaufen im **Gasthof zu Heyda.**
A. Schmieder.

Rosenkartoffeln

zur Saat * verkauft **Rendler** in Heyda.

Cigarren

zu Fabrikpreisen, pro Mille mit ff. Sumatradecke von 23 Mk. an bei **C. W. Feind,** Hauptstr. 7.

Wettiner Hof, Riesa a. d. Elbe.

Donnerstag, den 1. April 1897
Einmaliges Dresdner Gesammt-Gastspiel
unter Leitung des Frl. Adelheid Bernhardt und Gastspiel v. Frl. Marie Schnitzer vom Leipz. Stadtth. und Herrn Hans Nordegg vom Petersb. Hofth. **Marie und Magdalena.** Lustspiel in 4 Akten v. Paul Lindau. Billetvorverkauf v. heute ab bei Herrn Friseur **Blumenschein.** Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf. Kassenpreis: Sperrsitz 2 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr, Anf. 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Schusters Restaurant.

Donnerstag, den 1. April
Schweinschlachten.
Ergebenst ladet ein **A. Schuster.**

Chorgesangverein.

Donnerstag Uebung im Gartensalon (Hotel Münch).

Gastwirth-Verein.

Die geehrten Mitglieder werden gebeten, sich an der Beerdigung der Frau **Herrmann** morgen Nachmittag **4 Uhr** recht zahlreich zu betheiligen. Stellen punkt ½4 Uhr im **Wettiner Hof.** **Der Vorstand.**

Den 29. d. M., Abends ½8 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere gute Mutter, Frau
Therese verw. Stecher.
Schmerzerfüllt zeigen dies an
die tieftrauernden Kinder.
Weida, den 31. März 1897.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: L. Langer, Riesa.

№ 74. Mittwoch, 31. März 1897, Abends. 50. Jahrg.

Der Panama-Skandal.

In Frankreich wurde in diesen Tagen das öffentliche Leben von den Enthüllungen beherrscht, die Arton, der bekannte Agent des Banquiers v. Reinach, über die Bestechung von Parlamentariern und andern hochgestellten Persönlichkeiten gemacht hatte. Reinach hatte, als die letzten Panama-Anleihen untergebracht werden sollten, Arton beauftragt, in den Vorsälen der Deputirtenkammer die Stimmen von Abgeordneten zu kaufen, damit sie für die Anleihe der Panama-Gesellschaft in die Waagschale geworfen würden. Arton hatte Erfolg; mehr als 100 Abgeordnete nahmen Geld bis 300 000 Frcs., über die Arton genau Buch führte. Im Ganzen sind für solche Bestechungszwecke zwei Millionen ausgegeben worden. Die Folge dieses Schachers war, daß das französische Volk um viele hundert Millionen geschädigt wurde.

Als der Sachverhalt bekannt wurde, bemächtigte sich der betrogenen Inhaber der Panama-Aktien große Entrüstung, und am 21. November 1892 deckte der Abg. Delahaye in der Kammer den ganzen Schwindel auf. Reinach erschoß sich; Arton, der noch verschiedene andere Sachen auf dem Kerbholze hatte, zog es vor, die Flucht zu ergreifen. Nun begann jene köstliche Jagd auf Arton, die eine der tollsten politisch-gerichtlichen Possen des Jahrhunderts darstellt, eine Jagd, bei der die Jäger voll Angst waren, das zum Schein gehetzte Wild könne ihnen in's Netz gehen. Hinter Arton wurde ein Verhaftungsbefehl ausgesandt, zwei Geheimpolizisten reisten ihm nach. Aber es gelang nicht, ihn zu fangen, weil die beiden Polizisten immer um 24 Stunden später in dem Orte eintrafen, wo sich der Gesuchte befunden hatte. So kam Arton schließlich nach London. Hier ereilte ihn sein Schicksal. Infolge des Drängens der Radikalen ließ ihn der Ministerpräsident Bourgeois endlich verhaften. Es wurde ihm der Prozeß gemacht, der mit einer Verurtheilung zu 15 Jahren Gefängniß endete.

Unter dem niederschmetternden Eindruck dieser Strafe, vielleicht auch, um nicht allein zu leiden, während er Andere noch schuldig wußte, entschloß sich Arton, sein Geheimniß zu verrathen. Der Untersuchungsrichter zögerte nun nicht, von den Kammern die Auslieferung sämmtlicher Schuldigen zu verlangen. Diese Maßnahme wurde jedoch von dem Untersuchungsrichter hintertrieben. In den Arton'schen Listen prangt manch' hervorragender Name, der geschont werden mußte, weil sein Träger „zu viel weiß.“ So schrumpfte die Liste von Tag zu Tag mehr zusammen, und als am vorigen Sonnabend in der Deputirtenkammer der Antrag auf Auslieferung verhandelt werden sollte, waren nur noch drei Namen auf der Liste vertreten. Diese drei ziemlich unbedeutenden Parlamentarier sollen die zwei Millionen Franks erhalten haben!

Wie nicht anders zu erwarten war, verliefen die Verhandlungen in der Kammer sehr stürmisch. Die zur Vorberathung eingesetzte Kommission beschloß einstimmig, die nachgesuchte Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung der drei Deputirten zu ertheilen. Im Uebrigen aber scheint man geneigt zu sein, die Sache wieder zu verschleppen. Das ist erklärlich. Alle Deputirten, die kein reines Gewissen haben — und ihrer sind sehr Viele — werden sich gegenseitig ebenso schonend behandeln, wie bis vor Kurzem Arton. Die Schuldigen werden vielleicht bestraft werden, die Uebrigen dagegen frei ausgehen. „Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen!“ Das ist der Grundsatz, wonach auch in diesem Falle verfahren wird.

**

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Vorgestern Abend und gestern Vormittag haben Besprechungen des Kaisers mit Mitgliedern der Reichsregierung stattgefunden, welche Aufmerksamkeit erregen. Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Weimar hatte der Kaiser den Staatssecretär Frhrn. v. Marschall empfangen; gestern Vormittag hatte der Monarch eine Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und später mit dem Staatssecretär Hollmann. Es scheint, wie die „Nat.-Ztg.“ meint, daß die endgiltige Ablehnung der Forderungen für Schiffsbauten und die dadurch gezeichnete politische Lage den Anlaß zu diesen Conferenzen gegeben haben.

Die „Karlsruher Ztg.“ meldet: Der Kaiser verband die Verleihung des Großkreuzes des Louisen-Ordens an die Großherzogin von Baden mit den wärmsten Versicherungen treuer Verehrung für seine geliebte Tante, dabei zurückblickend auf die langjährige Thätigkeit der Großherzogin in Gemeinschaft mit ihrem Vater, dem hochseligen Kaiser Wilhelm dem Großen, für dessen Wohlergehen die Großherzogin in treuer Liebe und Fürsorge wirkte. Der Kaiser stiftete das Großkreuz des Louisen-Ordens ganz besonders für die Großherzogin in Anschluß an das ihr früher verliehene Commandeurkreuz und zwar nur für diese einzige Verleihung.

In unterrichteten Kreisen wird der „Nat.-Ztg.“ zufolge für die Einführung der Reichskokarde im deutschen Heere jetzt die Initiative dem Prinzregenten Luitpold von Bayern zugeschrieben, dem die übrigen Bundesfürsten dabei den Vortritt gelassen hätten. Die Anordnung war schon einige Zeit vorher für den 22. März vereinbart worden; die erste Anregung soll von Sachsen und Baden ausgegangen sein.

Aus Tago wird der „Weser-Ztg.“ mitgetheilt: Nach den neuesten Nachrichten aus dem Busch hat unsere Expedition ein großes, siegreiches Gefecht im Jendilande bestanden, bei dem unsere Leute mit größter Bravour sich geschlagen haben. Leider ist Herr Heidtmann beim Sturm dicht vor dem Feinde durch eine Kugel schwer in der linken Brust verwundet worden und nach vierzehntägigem Kranksein gestorben. Das Eigenthümliche bei dem Zusammenstoße war, daß man die Jendileute sämmtlich mit den neuesten englischen Gewehren ausgerüstet fand, und es ist nur der Tüchtigkeit unserer Truppe zu verdanken, daß trotz der kolossalen Uebermacht der Sieg so glänzend errungen wurde.

Bezüglich der Ausdehnung des französischen Protectorats über die Landschaft Gurma im Hinterland von Tago darf man, wie die „Post“ meint, annehmen, daß deutscherseits die nöthigen Schritte bereits gethan sind, die Interessen Deutschlands nachdrücklich zu schützen. Die „Post“ zweifelt nicht, wenn die Gurma-Frage demnächst im Reichstage zur Sprache gebracht wird, daß die Regierung dann in der Lage ist, eine durchaus befriedigende Erklärung abzugeben.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwürfen wegen Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1897/98, wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen und wegen Feststellung des Haushaltsetats für die Schutzgebiete auf das Jahr 1897/98 in der vom Reichstag beschlossenen Fassung die Zustimmung ertheilt.

Ein Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, ist dem preußischen Herrenhause zugegangen.

Zu der am 26. März im Königlichen Hauptgestüte Graditz abgehaltenen Halbblutauktion waren nur wenige Käufer erschienen. Trotz des guten Materials, welches zum Verkaufe stand, wurden denn auch für die versteigerten 46 Pferde nur 53040 M., für 1 Pferd also durchschnittlich 1153 M. erzielt.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm die Berathung der Besoldungs-Verbesserungen wieder auf. Der Kriegsminister erklärte, die materielle Lage des Offiziercorps sei keine günstige, kein Lieutenant könne ohne Zulage auskommen. Die größte Noth liege bei den Premierlieutenants und den Hauptleuten. Der Minister bittet, die Vorschläge für die Premierlieutenants, die Hauptleute und die Majors anzunehmen. Die Kommission bewilligte die Erhöhung der Gehälter der Premierlieutenants auf 1500 Mark.

Der Reichstag trat gestern in die Besprechung der Interpellation des Abg. v. Czarlinski (Pole) ein, betreffend die Auflösung von Wählerversammlungen, in denen in polnischer Sprache verhandelt worden ist. Abg. Roeren (Ctr.) führt aus, nach den gestrigen Darlegungen vom Bundesrathstische aus sollen der Reichskanzler keinen Einfluß zur Einmischung haben, weil der preußische Minister des Innern die Anweisung erlassen habe, daß fortan nicht mehr lediglich wegen Gebrauchs der polnischen Sprache Wählerversammlungen aufgelöst werden dürfen. Aber wie kämen die Behörden dieser Anweisung nach! Die Auflösungen widersprächen der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts von 1876. Daß Wählerversammlungen nicht aufgelöst werden dürfen, sei gesetzlich gewährleistet. Aber auch für sonstige Versammlungen sei den Polen so gut wie allen anderen preußischen Staatsbürgern das Versammlungsrecht durch die Verfassung verbürgt. Staatsminister v. Boetticher betont, daß es bezüglich des Ueberwachungsrechts durchaus bei den Landesbestimmungen verblieben sei. Jedenfalls sei die Sache durch die Anweisung des preußischen Ministers des Innern erledigt, und damit könne man doch zufrieden sein. Der Redner rechtfertigt sodann den Erlaß des Ministers des Innern vom October 1896, betreffend das Ueberwachungsrecht in Nichtwählerversammlungen. Auch Richter seien fehlbar, und deshalb könne es dem Minister nicht verdacht werden, wenn er mangels polnisch redender Beamten die Angelegenheit bezüglich der Versammlungen, in denen in polnischer Sprache verhandelt wird, nochmals vor die Gerichte bringen wolle, ehe er die Klinke der Gesetzgebung ergreife. Abg. v. Hodenberg (Welfe) führt Beschwerde über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts im Hannoverschen. Abg. Strzoda (Ctr.) legt dar, daß die polnischen Oberschlesier stets loyale Unterthanen gewesen seien. Ihre Nationalität freilich und ihre katholische Religion würden sie sich niemals entreißen lassen. Staatsminister v. Boetticher bestreitet mit aller Entschiedenheit, daß die preußische Regierung solche Bestrebungen, wie sie der Vorredner angedeutet habe, bethätige. Abg. v. Jazdzewski (Pole) geht nochmals auf die Auflösungen der hier in Rede stehenden Versammlungen ein und betont dabei, daß das verfassungsmäßige Versammlungsrecht ein ganz absolutes sei. Die Polen seien nicht „gleich“ vor dem Gesetze. Das bewiesen schon die gegen sie erlassenen Ausnahmegesetze. Abg. Stadthagen (sozdem.) hält den Reichstag nicht nur für berechtigt, sondern auch für verpflichtet, eine derartige Handhabung des Versammlungsrechts zu kennzeichnen. Der Minister habe nicht das Recht, Versammlungen zu verhindern wegen Mangels an Ueberwachungsbeamten. Der Redner wendet sich sodann gegen die Behörden, wobei

---

Enterbt.

Roman von Max v. Weißenthurn. 13

„Du magst es aber getrost thun.“

„Wer weiß. Mir ist manchmal, als ob irgend eine neidische Hand selbst jetzt noch vermöchte, es mir zu entziehen, als ob ich angesichts des festen Landes doch noch Schiffbruch leiden könne.“

„Unsinn,“ lachte Wolf munter auf, „Du bist mißtrauisch, Freund. Hier kommt Onkel Hans, erzähle ihm doch alles, er ist ja ohnedem Dein Hauptvertrauter und Beichtvater.“

Die beiden Männer standen im Speisesaal von Sanssouci am Morgen nach Hedwigs Hochzeit und als Wolf die letzten Worte aussprach, trat eben Hans in das Gemach. Die gewöhnliche Frühstücksstunde war neun Uhr, doch nun stand der Zeiger nicht weit von zehn und es war von den Gästen noch niemand erschienen, obwohl im Theekessel das Wasser längst brodelte und zischte.

Onkel Hans trat an die beiden anderen heran, welche an dem niederen Fenster standen und seit mehr denn einer halben Stunde schon in ein angelegentliches Gespräch vertieft gewesen waren. „Was ist denn los, Wolf?“ forschte der Onkel, die Hand auf die Schulter des Neffen legend, „ah, ich sehe, Gordon hat endlich einmal Farbe bekannt.“

Wolf lachte und sprach dann angelegentlich und leise zu seinem Oheim, welcher mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte, dann wendete er sich an Gordon Forbes und sprach: „Ich werde Sie begleiten, Freund, wir brauchen nicht länger als höchstens zwei bis drei Tage abwesend zu sein; ich vermag Ihre Ungeduld vollständig zu begreifen und wünsche Ihnen viel Glück zu Ihrer Werbung.“

Da traten mehrere der Gäste nach und nach in das Zimmer und Wolf schlug vor, man möge am Frühstückstisch Platz nehmen. Da nur eine der Damen, Fräulein Allan, anwesend war, forderte er diese auf, als Hausfrau zu fungieren.

„Ich lechze nach einer Tasse Kaffee und wenn Sie mir diese kredenzen, so wird sie zum Göttertrank,“ fügte er halblaut hinzu, sich an dem Erröten des Mädchens weidend

Er bot ihr den Arm und führte sie an den Frühstückstisch, als die Thüre plötzlich mit ziemlicher Heftigkeit aufgestoßen wurde und der Herr des Hauses auf der Schwelle erschien. „Ist mein Bruder hier?“ fragte er in offenbarer Erregung.

„Ja ich bin hier, Eduard,“ entgegnete Hans, sich zu ihm wendend.

„Dann komm' in mein Zimmer, sobald Du gefrühstückt hast,“ entgegnete Hawkley hastig.

„Ich komme gleich,“ und die beiden verließen zusammen das Gemach.

„Der Vater ist durch irgend etwas verstimmt,“ lächelte Wolf. „Ich möchte wissen, was es ist. Komm', Gordon, Fräulein Allan will unsere Hebe sein.“

„Die Gesellschaft ist heute noch sehr klein, wo nur die anderen sein mögen?“

„Die Ermüdung des gestrigen Abends verschlafend,“ meinte Lord Gale; „ich muß gestehen, daß ich selbst große Lust hatte, heute morgen noch ein Stündchen zu verträumen.“

„Und doch dauerte das Fest gar nicht so besonders lange.“

„Aber es war ein ermüdender Tag. Trauungen sollten stets abends gefeiert werden, damit die Festlichkeiten dann rascher vorüber sind.“

„Stellen wir einen solchen Antrag: es möge dies als Gesetz im Parlament durchgefochten werden; unterstützest Du mich Wolf?“

„Ich komme nie ins Parlament,“ entgegnete dieser, welcher sich eben angelegentlicher mit Fräulein Allan, als mit den Reden des jungen Edelmannes befaßte.

„Nicht? ich dachte, Du wolltest Dich zum Abgeordneten für Ashurst wählen lassen! es wird ja dort eine Neuwahl stattfinden.“

„Wirklich?“ meinte Gordon Forbes, „woher wissen Sie das?“

„Nun, man hört es eben; Wolf aber soll ja heiraten und sich als nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft häuslich niederlassen.“

„Wirklich?“ meinte dieser, einen halb ängstlichen, halb forschenden Blick auf Fräulein Allan werfend. „Nun, ich habe nichts dagegen, wenn nur irgend eine junge Dame sich finden wollte, welche sich meiner erbarmt; ah, da ist Julie, nun, besser spät als gar nicht, Schwesterchen.“

„Es thut mir leid, daß ich so spät komme,“ entgegnete Julie, welche ernster und bleicher aussah, als gewöhnlich, „es war nicht meine Schuld; ich danke Grace, o bitte, laßt Euch nicht stören.“

„Was ist denn geschehen, Julie?“ fragte ihr Bruder. „Du siehst weißer aus, als Deine Ballhandschuhe von gestern abend, Du gleichst dem Ritter von der traurigen Gestalt. Was ist los?“

„Alles!“

„Freundliche Aussichten das! Also in erster Linie, um was handelt es sich? Ist Dein Lieblings-Kanarienvogel tot? Hat Mama Dich gescholten wegen gar zu argem Kokettieren? Hat Deine liebe Freundin Dich gestern abend an Schönheit und Toilettenglanz übertroffen? Mach' Dir nichts daraus, Mädchen. Niemand braucht sich zu schämen, gestern hinter Rosa zurückgestanden zu sein; sie sah wirklich äußerst lieblich aus.“

„Das ist bei ihr immer der Fall,“ gestand Julie willig zu. Ihr eigener pikanter Liebreiz war so verschieden von Rosa, daß an ein Rivalisieren dieser beiden Erscheinungen nicht zu denken war.“

„Nun, Schwesterlein, spanne uns nicht länger auf die Folter und erzähle, was eigentlich geschehen ist; wir sehen Dir ja doch alle außergewöhnliche Erregung an.“

„Nun, Ihr wißt ja doch die Geschichte mit Lady Forresters Diamanten?“

„Wir wissen gar nichts. Klöre uns das Rätsel auf, Julie. Was ist's mit den Diamanten? Sind sie etwa gestohlen worden?“

„Ja, gestohlen.“

Allgemeine Rufe der Ueberraschung folgten dieser Mittheilung. „Gestohlen! Wie ist das möglich?“ „Es kann nicht sein!“ „Wer sollte sie gestohlen haben?“ „Wie ist das möglich?“ 45,18

„Julie, Du scherzest, es kann nicht sein!“ rief Wolf.

er vom Vice-Präsidenten Schmidt wegen der Art seiner Angriffe zurechtgewiesen wird. Abg. Roeren (Ctr.) ist der Ansicht, daß der Minister des Innern dem Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts von 1876 grundsätzlich zuwiderhandle. Abg. Bachnicke (freis. Ver.) führt aus, daß auch seine Partei über Rechtsverletzungen zu klagen habe. In Hinterpommern seien gerade in dieser Woche bäuerliche Versammlungen in jeder Weise erschwert worden. Auf solche Weise germanisire man auch nicht, man rufe nur Aufregung da hervor, wo sie noch nicht vorhanden sei. Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) ist ebenfalls der Ansicht, daß man durch eine solche Praxis weder Elsaß-Lothringer noch auch die Polen und Dänen germanisiren werde. Das könne man aber doch erwarten, daß das Gesetz eingehalten werde, und Gesetz sei es doch durch die Judikatur des Oberverwaltungsgerichts geworden, daß man Versammlungen wegen Gebrauchs fremder Sprachen nicht auflösen dürfe. Auch hier zeige sich wieder die Nothwendigkeit eines Vereins- und -versammlungsgesetzes. Staatsminister v. Boetticher weist die Aeußerung des Vorredners, daß die verbündeten Regierungen ihr Versprechen hinsichtlich der Reform des Vereinsrechts nicht erfüllt hätten, zurück. Der Vorwurf würde sich überhaupt nur gegen eine Regierung richten können, die preußische, treffe aber auch diese nicht, denn sie sei soeben mit der Schlußredaction eines Gesetzes, durch welches auch der § 8 des bestehenden Vereinsgesetzes beseitigt werden solle, beschäftigt. Der Redner betont ferner nochmals das Ueberwachungsrecht der Behörden. Keinesfalls sei es unzulässig, wenn der Minister des Innern eine Aenderung des Erkenntnisses des Oberverwaltungsgerichts von 1876 anstrebe. Abg. Werner (dtschsoz. Resp.) wünscht ein Reichsvereins- und -versammlungsgesetz. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. v. Jazdzewski (Pole), Bebel (sozdem.) und Brckh (freis. Volksp.) wird die Besprechung der Interpellation geschlossen. — Es folgt die erste Berathung der Handwerkervorlage. Abg. Hitze (Ctr.) führt aus, es sei schon der Ruf laut geworden: wenn nur das, dann lieber gar nichts. Er könnte sich dem Ruf anschließen, wenn er die Gewißheit hätte, daß man durch die Ablehnung der Vorlage mehr erreichen könnte. Aber dieser Annahme stehe die Thatsache entgegen, daß schon diese Vorlage im Bundesrath nicht die Zustimmung aller Regierungen gefunden habe. Man werde allerdings in der Commission Verbesserungen anstreben müssen, aber man werde gut thun, die Vorlage als Abschlagszahlung anzunehmen, um darauf weiter zu bauen, wie seine Partei das auch beim Culturkampf gethan habe, und wie dies beim Arbeiterschutz geschehen sei. Seine Freunde würden versuchen, den Befähigungsnachweis hineinzubringen, würden aber, wenn dazu die Zustimmung der Regierung nicht zu erlangen sei, darauf verzichten. Redner bespricht sodann einige Bedenken und betont schließlich, daß er große Hoffnungen auf die Handwerkerkammern setze. Abg. Augst (südd. Volksp.) erkennt an, daß die Vorlage manches Gute enthalte, so die Handwerkerkammern und die Bestimmungen über die Lehrlingsausbildung; dafür, daß die obligatorischen Innungen herausgebracht seien, danke er dem Bundesrath, es hätten aber auch die facultativen Zwangsinnungen beseitigt werden sollen. Das deutsche Handwerk wolle nun einmal von Zwangsinnungen nichts wissen.

Oesterreich-Ungarn. Im Abgeordnetenhause überreichten am Dienstag die Jungtschechen und der böhmische konservative Adel die übliche staatsrechtliche Verwahrung. Die tschechischen Sozialdemokraten erklärten, sie erhöben gegen diese Ausgrabung vergilbter Vorrechte und Urkunden Einspruch und verlangten neuzeitliche Einrichtungen für alle Nationen Oesterreichs auf der Grundlage der Gleichberechtigung, wobei sie die Ueberzeugung ausdrückten, sie würden sich dann mit ihren deutschen Brüdern verständigen können.

Frankreich. Der Deputirte Antide Boyer ist verhaftet worden. In seiner Wohnung wurden eine Menge Schriftstücke beschlagnahmt. Der Deputirte Henri Maret wurde, da er erkrankt ist, vorläufig auf freiem Fuße belassen und wird von zwei Polizisten in seiner Wohnung überwacht. Es wurden viele Papiere bei ihm beschlagnahmt; auch wurden die Bureaus des von Maret geleiteten Blattes „Le Radical" gerichtlich versiegelt. — Die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Senators Levrey ist von der Kommission des Senats einstimmig ertheilt worden. Gestern verhörte der Untersuchungsrichter die Abgeordneten Boyer und Maret und stellte sie Arton gegenüber. Der Untersuchungsrichter vernahm ferner den früheren Abgeordneten von Seine-et-Oise, Bian, in dessen Wohnung darauf eine Durchsuchung vorgenommen wurde.

England. Das „Reuter'sche Bureau" verbreitet folgende Nachricht aus Capstadt: Das englische Geschwader in der Simons-Bay erhielt Befehl, für 10. April sich segelfertig zu halten. Der Admiral Rawson, der gegenwärtig den Rand bereist, ist angewiesen, sofort zurückzukehren.

Aus dem Orient. Auf Kreta werden die Schwierigkeiten für die fremden Streitkräfte immer größer, je mehr sie sich veranlaßt sehen, auch die Umgebung der von ihnen Anfangs besetzten Küstenplätze in ihren Bereich zu ziehen. Zur Sicherung der Ruhe in den von den internationalen Truppen besetzten Städten haben die Admirale von ihren Regierungen telegraphisch die sofortige Sendung je eines weiteren Bataillons von 600 Mann verlangt. Die Admirale haben ferner beschlossen, eine Position auf Akrotiri zu besetzen. Die Haltung der Insurgenten bleibt nach wie vor hartnäckig, ebenso wie die Griechenlands.

Athen, 30. März. König Georg sagte zu dem nach Sofia gehenden Secretär der russischen Gesandtschaft: „Melden Sie in Petersburg, daß jedes Zurückgehen Griechenlands unmöglich ist und daß Europa in seiner Annahme, es werde durch Zwangsmaßregeln gegen Griechenland den Frieden sichern, irrt. Der Friede kann nur durch eine gerechte Lösung der kretensischen Frage erhalten bleiben." — Der Ministerrath beschloß, daß heute oder morgen alle noch hier stehenden Truppen, 2000 Infanteristen, 1000 Cavalleristen, 500 Artilleristen, 500 Pioniere und etwa 1000 Freiwillige, nach Thessalien abrücken sollen. Die Einberufung zweier neuer Jahrgänge Reserve, das heißt von 3000 Mann, ist bestimmt beabsichtigt. Ueber die Einberufung der ersten Jahrgänge Landsturm wird der Ministerrath noch entscheiden.

Kandia (Kreta), 30. März. Gegen die von den Großmächten verkündete Autonomie reichten die Districte Mirabella, Hierapetra und Bianno den Consuln folgenden Protest mit den Unterschriften sämmtlicher Einwohner ein: „Wir bitten, der Regierung, welche Sie vertreten, kundzuthun, daß das kretensische Volk, welches die Fahne der Freiheit und Vereinigung mit Griechenland erhoben hat, entschlossen ist, in diesem Kampfe bis zum letzten Athemzuge zu beharren, und daß es jede andere Lösung dieser Frage zurückweist, weil es aus Erfahrung weiß, daß kein anderes Verwaltungssystem der Insel Zufriedenheit, vielmehr nur immer größeres und dauernderes Uebel bringt." Diesem Protest werden sich sämmtliche andere Districte Kretas anschließen.

Kanea, 30. März. Heute verlegt die „Kaiserin Augusta" ihren Ankerplatz von der Suda-Bay nach Kanea. Eine Kompagnie Oesterreicher ist in Kanea einquartirt.

Konstantinopel, 30. März. Die Botschafter der Mächte überreichten der Pforte eine Note, worin sie ihr die Räumung Kretas von Truppen und Kriegsmaterial nahelegen. Darauf würde Griechenland eventuell durch Zwangsmaßregeln hierzu veranlaßt werden. Der Großvezier begab sich zum Doyen des diplomatischen Corps und hatte mit demselben eine mehrstündige Besprechung.

Konstantinopel, 30. März. In der orientalischen Frage ist abermals eine neue Komplikation eingetreten. In der Hauptstadt Albaniens Skutarie kam es nämlich, wie bereits gemeldet, zu einem Zusammenstoß zwischen Mohamedanern und Christen, wobei Schüsse gewechselt wurden. Man spricht von einem Massakre daselbst und von 1200 Opfern, darunter auch Muselmanen. Die katholischen Albanesen sollen sich furchtbar vertheidigt haben. Faktum ist, daß seit zwei Tagen dort auch große Gährung herrscht, gegen welche anzukämpfen der dortige Vali mit seinem christlichen Adjoint, der eine Nullität ist, unfähig sind. Vor mehr als zwanzig Jahren begannen die Miriditen ihre Bewegung ebenfalls durch das Verlangen einer unabhängigen Kirche. Es gelang damals der Pforte, die Bewegung zu pazifiziren. Heute möchten die Miriditen auch die politische Situation umgestalten und zwar durch eine Vereinigung mit Oesterreich oder Italien. Die Orthodoxen sind gegen diese Lösung und möchten eine Autonomie. Nach einer Meldung aus Cettinje werden die Konsulate in Skutari von Truppen bewacht. Infolge des energischen Vorgehens des Valis gelang es, die Muhamedaner zu beruhigen, und es besteht Hoffnung, daß weiteres Blutvergießen verhindert werde.

Konstantinopel, 30. März. Bei dem letzten gemeinsamen Schritte der Botschaften wegen der Vorfälle in Tokat und Siwas erklärten die russische und die englische Botschaft gesondert, daß sie die Haltung des Vali Kalik für inkorrekt ansehen und ihn persönlich für weitere Ereignisse verantwortlich machen.

Die drei kleinen Balkanstaaten sehen den Vorgängen in Griechenland und der Türkei aufmerksam zu. Trotz der aus amtlichen Kreisen Bulgariens und Serbiens kommenden friedlichen Meldungen ist bei Ausbruch eines offenen Krieges zwischen Griechenland und der Türkei eine kriegerische Bewegung in Macedonien, die leicht beide Staaten in ihren Wirbel ziehen könne, nicht ausgeschlossen. Und der „Temps" erfährt aus Belgrad, der Fürst von Montenegro werde sich im Mai zu einem zehntägigen Aufenthalt nach Petersburg begeben und sich auf der Rückreise in Sofia und Belgrad aufhalten, um, wie man sagt, ein Defensivbündniß der drei slavischen Balkanstaaten unter dem Schutze Rußlands zu schließen.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.30 7.05 7.35 8.10 8.35 9.00 9.15 9.40 10.20 10.55 11.25 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.05 2.45 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.20 10.00.

Abfahrt am Bahnhof: 6.50 7.20 7.50 8.35 9.00 9.15 9.40 10.00 10.40 11.10 11.40 11.55 12.35 12.55 1.15 1.45 2.20 3.10 4.55 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.40 8.05 8.25 8.45 9.10 9.40

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage **täglich** Abends erscheinende

„Riesaer Tageblatt und Anzeiger"

für das

zweite Vierteljahr

werden noch von sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unsern Austrägern angenommen.

Bezugspreis: 1 Mk. 50 Pfg.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 1 Mk. 65 Pfg.

Anzeigen finden durch das „Riesaer Tageblatt", der im Bezirk Riesa verbreitetsten Zeitung, weite und vortheilhafte Verbreitung.

Riesa. **Die Geschäftsstelle.**

„Ich weiß nicht, wie es möglich gewesen, Thatsache aber ist, daß der Diebstahl stattgefunden. Ich weiß nur, daß Lady Forresters Kammermädchen sie gestern abend auf dem Toilettentisch liegen ließ und heute waren sie verschwunden." 13

„Gestern abend während des Balles?" forschte plötzlich Gordon Forbes.

„Nein, die Zofe meint, es könne erst geschehen sein, nachdem alle sich zur Ruhe begeben. Sie war so müde, daß sie den Schmuck nicht, wie es sonst ihre Gepflogenheit, verschloß. Das arme Ding war so außer sich, daß sie in Rosas Zimmer stürzte und diese dermaßen erschreckte, daß sie in Ohnmacht fiel und . . ."

„Wer, Rosa?" fragte Wolf, während Gordon aufsprang.

„Ja, sie erschreckte sie nicht wenig, es währte lange, bis wir sie wieder zu vollem Bewußtsein bringen konnten, Mama hat um Doktor Lennox geschickt."

„Doktor Lennox; ist sie denn so krank?" fragte Gordon angstvoll.

„Ich habe es noch gar nie erlebt, daß sie ohnmächtig geworden wäre; sie macht den Eindruck einer Person, welcher ein heftiger Schreck widerfahren. Es war so unbesonnen, daß die Zofe so in der ersten Bestürzung zu ihr lief; Rosa glaubte im ersten Moment nichts anderes, als daß Lady Forrester irgend ein Unglück zugestoßen sei."

„Armes Kind, sie hat sich wohl auch gestern übermüdet. Um aber auf den Schmuck zurückzukommen, Julie, weiß Papa um den Diebstahl?"

„Ja, er ist mit Onkel Hans in seinem Zimmer, sie haben um den Chef der Geheimpolizei nach dem nächsten Städtchen geschickt."

„Ich gehe zu ihnen," rief Wolf. „Gordon, mit welchem Zuge willst Du fortfahren?"

„Sie verreisen, Herr Forbes?" fragte Julie überrascht.

„Nur für wenige Tage, in Geschäften. Ich glaube, der Zug um zwei Uhr vierzig Minuten wird der beste sein."

„Gut, ich fahre Dich zur Bahn," rief Wolf, während er der Thüre zuschritt und dieselbe öffnete; plötzlich aber trat er mit einem Ausruf der Ueberraschung, welcher die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn lenkte, zurück, denn Rosa stand auf der Schwelle.

Ihr Antlitz war so weiß wie das Kleid, welches sie trug; die Augen leuchteten in fieberhafter Glut, ein eigentümliches Gemisch von Stolz und mühsam beherrschtem Schmerz sprach aus demselben. Sie reichte Wolf die Hand, wünschte ihm guten Morgen und trat dann mit mattem Lächeln an den Frühstückstisch. Die Herren hatten sich alle erhoben und begrüßten sie mit teilnehmenden Fragen über ihr Befinden, während Julie ihre Ueberraschung äußerte, daß sie überhaupt herabgekommen sei zum Frühstück. Rosa dankte Lord Gale und seinem Bruder mit freundlichem Gruß, ging an Gordon Forbes ohne ein Wort oder einen Blick vorüber, nahm dann am Tische Platz, neigte das Haupt tief über ihren Teller und that als ob sie esse.

Ein fremdartiges Etwas in ihrem Wesen schien auf die ganze Gesellschaft gleich einem drückenden Alp zu wirken. Wolf ging zu seinem Vater, Julie war still und in sich gekehrt, während Gordon Forbes besorgt zu Rosa hinüberblickte und sich angstvoll fragte, was wohl diesen traurigen Ausdruck in ihre schönen Augen, diesen ernsten Zug um ihren Mund hervorgerufen haben könne.

„Hast Du Lady Forrester gesehen, Liebste?" fragte Julie endlich leise.

„Nein."

„Wird sie nicht Deinetwegen besorgt?"

„Sie weiß nicht, daß ich unwohl gewesen."

„Wird sie nicht Verdacht schöpfen, daß irgend etwas nicht in Richtigkeit sei?"

„Das kann ich nicht ändern," entgegnete Rosa mit einem so unverkennbaren Ausdruck des Schmerzes, daß Julie bestürzt schwieg; da erhob sich Rosa und ging langsam der Thüre zu. Auf halbem Wege blieb sie plötzlich stehen und tastete mit den Händen um sich, als ob sie irgend eine Stütze suche. Im Nu waren Julie und Gordon Forbes an ihrer Seite.

„Was ist Dir, Liebste?"

„Sind Sie unwohl?"

Forbes hatte den Arm um ihre Mitte gelegt, denn er fürchtete, daß sie zu Boden sinke; doch auch nicht eine Sekunde lang litt sie seine Berührung; mit einer leidenschaftlichen Geberde stieß sie seine Hand von sich und stand hoch aufgerichtet, mit blitzenden Augen und geröteten Wangen da. „Wie mögen Sie es wagen, mich zu berühren?" stieß sie in höchster Erregung hervor und verließ dann mit raschen Schritten das Gemach.

„Was nur geschehen sein mag!" rief Julie überrascht. „Sie dürfen sich aus ihrer sonderbaren Art und Weise nichts machen, Herr Forbes. Rosa ist immer höchst verstimmt, wenn sie sich unwohl fühlt, und sie sieht so übel aus; nicht wahr?"

Gordon Forbes antwortete nicht; er trat ans Fenster und stand eine Weile in tiefe Gedanken versunken, dann verließ er das Gemach.

* * *

Langsam und eintönig schlich der Tag dahin; ein geheimnisvolles Bangen schien über Sanssouci und seinen Bewohnern zu lagern. Graols, der Detektiv, erschien und verblieb längere Zeit mit den Brüdern Hawkley in dem Zimmer des Hausherrn eingeschlossen.

Dann wurde das ganze Haus genau durchsucht, die Gäste unterzogen sich willig der Formalität, ihre Koffer durchvisitieren zu lassen, damit die Dienerschaft über das gleiche Vorgehen sich nicht verletzt fühle, doch nichts fand sich vor und das enttäuschte Gesicht des Polizeibeamten belustigte Wolf einigermaßen.

Rosa blieb in ihrem Zimmer, sie litt an nervösem Kopfweh, wie Julie den anderen mitteilte, und war vollständig erschöpft. Lady Forrester, besorgt wegen Rosa und ärgerlich über ihren Verlust, mühte sich vergeblich, die ihr sonst eigene Heiterkeit aufrechtzuerhalten; sie saß mit Lady Mary in ihrem Boudoir; die beiden Damen sprachen von allem, nur nicht von dem Diebstahl, welcher sie doch beide lebhaft beschäftigte.

(Fortsetzung folgt.) 45,19